



PERSPEKTIVE LEBEN

55plus - THEATERplus



Freundesbrief März 2023

Gott sieht mich im Alltag

Du bist ein Gott der mich sieht - das ist doch wunderbar. Wir haben einen grossen, allmächtigen, heiligen Gott. Aus seiner erhabenen Grösse heraus sieht er mich auch im gewöhnlichen, kleinen Alltag. Er schaut nicht nur auf das Grosse, Reiche, Schöne und Mächtige - nein, er liebt auch meinen einfachen, kleinen Alltag. Und er hilft mir die wertvollen Kleinigkeiten in meinem Alltag zu sehen, mich darüber zu freuen und dankbar zu werden. Schau ich nicht zu oft nur auf das Grosse, Vollendete? Ich bestaune den Wald mit seinen majestätischen Bäumen (und werde auch traurig, über kranke, befallene Bäume). Wenn ich mich bücke, vielleicht mich sogar verneige, entdecke ich die wunderbare Welt auf dem Waldboden. Junge Pflänzchen in ihrem frischen Grün - neben kleinen, abgebrochenen Ästchen, zwischen braunen verdorrten Blättern. Wie oft bin ich schon achtlos über diesen lebendigen, neu werdenden Boden hinweg gegangen?

Gott achtet das Kleine, Unscheinbare und Schwache - er beachtet und sieht auch mich in meiner Schwäche, in meinem gewöhnlichen, unspektakulären Alltag. **Gott ist auch gegenwärtig in meinem Alltag.**

Peter Studler

alleine - online

Es ist einige Jahre her seit ich mit Kamel und Gepäck durch die Wüste Sinai unterwegs war, mit einer Gruppe. Aber noch immer sind mir die eindrücklichen Bilder von Felsen, Steinen und Sand gegenwärtig! Wunderschön! Die Wüste kann aber auch als Inbegriff von Lebensdürre, Hitze und Ausgeliefertsein verstanden werden!

Doch da eine Oase! Palmen wachsen, Schatten und Wasser, wo ich den Durst löschen kann!



Wie ähnlich einer Wüste sind oft auch unsere Tage in unserer modernen Welt. Wie oft fühle ich mich gehetzt und gestresst im Alltag durch die Bewältigung der vielen Anforderungen und Eindrücke, die auf mich einströmen. Da sind ungelöste

Konflikte oder die Diagnose einer Krankheit, Überforderung in der Arbeit, Ruhelosigkeit! Angst und Belastung sind die Folgen. Wo ist da der Friede Gottes? Wie ferne von Gott komme ich mir vor!

Aber da ist Gott mittendrin! Im Psalm 139 heisst es: Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir! Du kennst alle meine Wege ...

Was für eine Zusage! Was für eine Oase! Was für ein Durstlöscher! Mitten im Alltag! Egal, wo ich eben bin! Gott ist da, er sieht mich! Ein unbegreifliches Geheimnis! Dieser Zuspruch Gottes, egal wie es mir eben geht, ist wie eine Oase im Alltag, die ich jederzeit abrufen kann.

Wir können ja heute überall «online-sein», ein Begriff aus der digitalen Welt. Das wäre ein Bild für uns Christen, mit Gott online zu sein! Die Möglichkeit jederzeit mit ihm in Kontakt zu treten. Diese tiefe Verbundenheit mit der unsichtbaren Welt, mit dem Himmelreich zu spüren. Mit ihm zu reden und seine schützende Hand über uns zu wissen. Nützen wir dies so selbstverständlich wie im digitalen Alltag?

Werner Farnet



Störungen gehören dazu – im Alltag mit Gott

Kürzlich waren zwei Enkel bei uns übers Wochenende. Wir hatten es gut, spielten miteinander, waren unterwegs und lachten viel. Am Abend gab es Pizza. Als sie gebacken war, öffnete meine Frau die Backofentür, zog den Backofenrost zu sich, aber übersah Tiago, unseren jüngsten Enkel hinter sich, der Nonna dabei helfen wollte. Mit zwei Fingern berührte er den heissen Rost, schrie vor Schmerz laut auf und konnte nicht mehr stoppen. Störung! Alles andere jetzt Nebensache: Kaltes Wasser, Eisbeutel aus dem Tiefkühler, umarmen, trösten, mit ihm ins Badezimmer für eine kühlende Salbe auf seine beiden entzündeten Finger. Langsam, langsam beruhigte er sich, konnte später mit der einen Hand wieder essen. Am nächsten Morgen erzählte er, was ihm am besten geholfen habe.

Störungen gehören dazu, auch im Alltag mit Gott. In Jesus kam Gott als Mensch zu uns Menschen. Er erfuhr viel Schönes, Menschen, die ihm nachfolgten, Kranke die geheilt wurden, aber auch Ablehnung, Angriffe, Schläge und zuletzt den Tod am Kreuz. Wie ging Jesus mit diesen Störungen um? Lesen Sie doch einmal das Markusevangelium unter dieser Fragestellung. Dazu ein Beispiel: In Markus 10, 13-16 erlebt Jesus eine solche Störung durch seine eigenen Jünger:

„Und sie brachten Kinder zu ihm, damit er sie anrühren möchte. Die Jünger aber schalten die, welche sie brachten. Als Jesus das sah, wurde er unwillig und sprach zu ihnen: Lasset die Kinder zu mir kommen, wehret es ihnen nicht; denn solchen gehört das Reich Gottes. Wahrlich, ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht annimmt wie ein Kind, wird nicht hineinkommen. Und er umarmte und segnete sie, indem er ihnen die Hände auflegte.“

Mütter und Väter mit ihren Kindern, die möchten, dass Jesus sie umarme, ihnen die Hände auflege und sie segne. Dagegen wehren sich die Jünger. Das widerspricht ihrem

Glaubensverständnis. Kleine Kinder können doch gar nicht verstehen und begreifen, wer dieser Jesus ist. Sie stören, also Wegweisung! Als Jesus das sieht, wird er unwillig und sagt seinen Jüngern: Lasst die Kinder doch zu mir kommen, wehret es ihnen nicht, denn solchen gehört das Reich Gottes!

Jesus kehrt die Vorstellung seiner Jünger völlig um! Gerade die Kinder sind die ersten Kandidaten für Gottes Reich. Sie, die hier gar nichts tun und sich auch nicht gegen die übereifrigen Jünger wehren können. Aber gerade darin sind sie von Jesus erwählt, geliebt, dass sie nichts vorzuweisen haben. Darum kann man das Reich Gottes auch nur empfangen wie die Kinder und nicht herbeizwingen.

Wie sind die Jünger wohl mit dieser Zurechtweisung Jesu umgegangen? Wo und wie erfahre ich in meinem Leben Störungen, Korrekturen durch meine Mitmenschen, aus gemachten Erfahrungen, oder im persönlichen Bibellesen, im Gottesdienst? Wie gehe ich damit um? Lasse ich mich darauf ein? Oder weise ich sie von mir? Auch uns lädt Jesus ein: „Wer das Reich Gottes nicht annimmt wie ein Kind, wird nicht hineinkommen.“

Heinz Schmitt



Füreinander da

Ich gehe allein dem See nach - sehr traurig in Gedanken an meine Käthi - und wünsche mir (im stillen Gespräch mit Gott) jemanden zum Mittagessen ...

Nach ein paar Schritten kommen mir Freunde entgegen: ein Ehepaar am Spazieren ...! Ich lade sie ein - und sie kehren um!

Zusammen essen wir Pizza bei mir zu Hause, haben zwei Stunden Zeit für einander!!!

Theo Witzig



55plus Anlässe

geplant, (Verschiebungen und Absagen können leider möglich sein)

Datum	Ort	Thema / Verantwortlicher
2023		
24.6.-1.7.	Davos, Seebüel	Ferienwoche mit U. Sommer "Zweifelnder Abraham - und doch Vater der Glaubenden!"
2.-9.9.	Adelboden	Ferienwoche mit A. Hungerbühler "Gottes Herrlichkeit"
15.9.	Glockenhof, Zürich	Schwerkranke und sterbende Menschen begleiten, mit Monika Riwar
3.11.	Glockenhof, Zürich	Jahrestreffen
18.11.	TDS Aarau	Chancen meiner Pensionierung, mit Hansurs Walder

Theateraufführungen:

14.3. Oftringen, 22.3. Freienstein, 31.3. Ilanz, 9.5. , Hasle-Rüegsau, 6.9. Kreuzlingen

Partnerangebot:

4.-9.7. sbt, Beatenberg Ferienwoche für Pensionierte, Seminar für biblische Theologie

Beachten Sie unsere Homepage www.perspektive-leben.ch Dort finden Sie genauere Angaben zu den Anlässen, auch Fotos und Berichte von früheren Durchführungen. Die Flyer können Sie dort ebenfalls einsehen, herunterladen, ausdrucken und weiter verteilen. Flyer können Sie aber auch beim Verantwortlichen oder bei Peter Studler anfordern. Wir bemühen uns, die Homepage aktuell zu halten!

Gott reicht auch mir die Hand

Meine letzten neun Jahre durfte ich als Lehrer noch in einem Sonderschulheim tätig sein. Dies wurde für mich zu einer wertvollen Zeit mit vielen mich prägenden Erlebnissen. Begegnungen, die mein Herz berührten und bewegten, aber auch Momente, über die ich mich wirklich auch schäme. Da erhielt ich die Nachricht von der Wohngruppe, dass Konrad für den Rest der Woche nicht in die Schule kommen könne, er war an einer Hand so sehr verletzt, dass er in den Spital musste. Und was hörte ich mich murmeln: "Gott sei Dank, ist nun Konrad für ein paar Tage nicht im Klassenzimmer." Wie kann ich nur so denken??!

Die Schüler konnten wirklich herausfordernd und unberechenbar sein! Wenn man ihre Lebenssituationen kannte und um die Ablehnung wusste, die sie in ihrem jungen Leben schon erleben mussten, ist es verständlich, dass die schulischen Aufgaben für sie nicht so wichtig waren, aber das Miteinander konnte sehr belastend werden. Es gab eine Zeit, da fragte ich mich beim Betreten meines Schulzimmers, wie lange wird es wohl heute dauern, bis das Unterrichten blockiert und verunmöglicht sein wird wegen extremem Verhalten der Schüler. Das nahm mir die Freude und den Schwung für die Arbeit. Da hielt ich einmal vor der Schulzimmertüre inne und sagte mir ganz bewusst: "Wenn du nun ins Schulzimmer trittst, vergiss nicht, Gott kommt mit und ist mit dir, was sich auch ereignen wird!" Ich denke, der Schulalltag war nicht einfach problemlos und vergnüglicher geworden, aber ich war mir bewusst "Ich bin nicht allein!" Ich konnte ruhiger und entspannter bleiben, auch wenn das Unterrichten mühsam bleiben konnte. Ich wusste, dass mein Platz mit Gott im Schulzimmer ist.



Meine Geduld und meine Nerven wurden sehr gefordert, aber mein Herz wurde auch liebevoll berührt. Da ist noch ein kleines Erlebnis mit Konrad, über dessen Abwesenheit ich mich so gefreut hatte. Als Klasse verliessen wir das Schulhaus, da ich Ungutes

ahnte, hielt ich Konrad am Handgelenk fest. Nach kurzer Zeit schaute er mich mit seinen treuen Augen an: "Herr Studler, sie können mich loslassen." Was soll ich tun? Dann springt er los und wer weiss, was dann alles passieren wird. Aber ich muss doch auch zuversichtlich vorwärts gehen. Ich liess ihn los und war auf vieles vorbereitet - wie schlecht kannte ich ihn! Er blieb stehen, schaute zu mir hoch und streckte mir seine offene Hand entgegen, ich öffnete auch meine vielleicht verkrampfte Hand, wir reichten uns die offene Hand und hielten uns nun wie Freunde, vielleicht sogar wie Vater und Sohn. Ich wusste, dass er eigentlich seit einigen Jahren keinen Vater mehr hatte und seine Beziehung zur Mutter unglaublich belastet war. Mein Herz wurde berührt von diesem kleinen Jungen - da wusste ich wieder, warum ich hier arbeitete und dass Gott und seine Liebe anwesend sind.

Peter Studler



Gottes Gegenwart - im ungewöhnlichen Alltag

Ein Unfall auf meinem alltäglichen Spaziergang riss mich am 1. November 22 aus meinem Alltags-Tramp. Plötzlich lag ich im Spital und anschliessend zweieinhalb Monate mit grossen Schmerzen beim Sitzen, Stehen und Gehen zur Erholung im Pflegeheim.

Ich meinte, nach zwei bis drei Wochen wäre ich wieder zu Hause ... !

Diese lange, kräfteraubende Zeit aber in Auflehnung gegen diese Situation zu verbringen, kam nicht in Frage. Ich dachte: Hier bekomme ich Gelegenheit für eine private Reitaite, die ich benutzen wollte - über längere Zeit ohne tägliche Zeitung und TV.

Diese Tage wurden für mich zur ausgedehnten Stille vor Gott: mit der Bibel und mit sehr hilfreichen geistlichen Büchern. - Keine Spur von Langeweile! Und: Offenbar brauchte ich noch eine grosse Verlängerung!

Diese Zeit wurde für mich (und immer mehr auch für Mitbewohner, Angestellte und Besucher) eine reich gesegnete Zeit. Jesus sagt: "Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht." Ein amerikanisches Sprichwort sagt: "Bloom, where you are planted" - "Blühe, wo du gepflanzt bist" - nicht kräfteraubendes Auflehnen ...

Die langen täglichen Zeiten in der liebevollen Gegenwart mit unserem gegenwärtigen, herrlichen und liebevollen Vater im Himmel wurden zum grossen, bereichernden inneren Erlebnis.

Gibt es etwas Grösseres, als mit unserem Schöpfer von Himmel, Erde und unserem Leben - dem Ursprung der vollkommenen Liebe - in enger Verbindung und im Gespräch zu leben? Das kann zum grössten bleibenden Erlebnis werden: Ein Erlebnis, von bleibender Liebe, Frieden und Freude, das man nicht mehr missen möchte.

Zurück im "normalen" Alltag will ich mich weiter dieser inneren Verbindung mit der beglückenden Gegenwart Gottes erfreuen. Man muss nicht zuerst eine Spital- und Pflegeheimzeit abwarten. Gottes Gegenwart ist immer und für jedermann zugänglich.

Gerhard Tersteegen schreibt in seinen Liedern:

"Gott ist gegenwärtig. Lasset uns anbeten und in Ehrfurcht vor ihn treten. Gott ist in der Mitte, alles in uns schweige und sich innigst vor ihm beuge. Wer ihn kennt, wer ihn nennt, schlag die Augen nieder, gebt das Herz ihm wieder."

Und: "Ich bete an die Macht der Liebe, die sich in Jesus offenbart ... Ich will, anstatt an mich zu denken, ins Meer der Liebe mich versenken."

Hans Bürgi



Liebe LeserInnen

Es würde uns riesig freuen, wenn wir in unserem nächsten Freundesbrief Beiträge von euch einbeziehen dürften. Was habt ihr in letzter Zeit erlebt, das euch bewegt und freut, was andere ermutigen könnte? Vielleicht auch etwas, das euch Mühe macht und ihr gerne mitteilen möchtet.

Beiträge an: perspektive-leben@livenet.ch

Überraschung am Morgen

Mein Start in den Morgen beginnt öfter mit einer Tasse Tee. Ich zünde eine Kerze an, setze mich auf das Sofa, nehme das Lösungsbuch und die Bibel zur Hand.

Danach gehe ich in froher Erwartung an meine Arbeit. Ist aber nicht immer so. Manchmal drückt eine unbereinigte Sache auf meine Stimmung oder etwas Unangenehmes, was ich noch erledigen sollte, nimmt zu viel Raum ein.

An jenem Morgen war es auch so. Ich versuchte, mich auf den Bibeltext zu konzentrieren, meine Gedanken schweiften immer wieder ab. Da hörte ich es: gu-guu-gu, gu-guu-gu. Ich musste lächeln und es wurde mir leicht ums Herz. Mit den Augen suchte ich das kleine Geschöpf und fand es, sitzend auf dem obersten Ast des Apfelbaums in Nachbars Garten: meine Taube.

"Mach dich auf meine Freundin, meine Schöne, und komm!...Lass mich deine Gestalt sehen und deine Stimme hören!..." Diese Worte aus dem Hohelied kamen sogleich in meine Gedanken und schienen mir ein persönlicher Aufruf zu sein. Ich wusste, Gott sieht mich.



Bea Ewald

Danke für Ihre Mithilfe

Sie sind für uns wichtige Mitarbeiter. Helfen Sie doch beim Weiterverteilen der Flyer. Vielleicht kennen Sie Leute in Ihrer Kirchgemeinde, die Sie mit den Flyern auf dieses oder jenes Angebot aufmerksam machen können. Gerne schicken wir Ihnen auch zusätzliche Flyer. Übers Internet können Sie die Flyer auch herunterladen und per Mail an Freunde verschicken.

Ein Dankeschön auch an alle treuen Beter. Die netten Rückmeldungen freuen uns auch immer wieder.

Jesus Christus spricht: Ich habe für dich gebetet, dass dein Glaube nicht aufhöre.

Lukas 22,32

Ich glaube, dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten, Gutes erstehen lassen kann und will.

Dafür braucht er Menschen, die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen.

Ich glaube, dass Gott in jeder Notlage so viel Widerstandskraft geben will, wie wir brauchen.

Aber er gibt sie nicht im Voraus, damit wir uns nicht auf uns selbst, sondern allein auf ihn verlassen.

In solchem Glauben müsste alle Angst vor der Zukunft überwunden sein.

Dietrich Bonhoeffer

Schlusspunkt:

"Du bist ein Gott, der mich sieht"

1. Mose 16,13



Finanzen

Im vergangenen Vereinsjahr haben sich Einnahmen und Ausgaben die Waage gehalten. Danke allen, die auf eine Weise dazu beigetragen haben. Da wir bei der Auflösung von "Mut zur Gemeinde" vor vier Jahren einen grösseren Betrag erhalten haben, verfügen wir immer noch über ein schönes Polster. Herzlichen Dank für alle Spenden!

Impressum

Der Verein PERSPEKTIVE-LEBEN bietet Angebote für Menschen 55plus. Wir sind konfessionell unabhängig, CHRISTUS soll im Mittelpunkt sein, wie es das Logo zeigt. Wir sind auch Mitglied von CEVI Schweiz.

Einzelne Menschen und auch Kirchgemeinden können von unseren Angeboten profitieren.

Freunde und Mitglieder erhalten jährlich zwei Freundesbriefe.

Adressänderungen und Abbestellungen sind zu richten an:

Peter Studler, Heidenwiesstr. 6, 8330 Pfäffikon ZH, 044 950 53 80, perspektive-leben@livenet.ch.

Wem der digitale Freundesbrief genügt, kann dies ebenfalls gerne Peter Studler melden.

Spenden und Einzahlungen können an PERSPEKTIVE-LEBEN getätigt werden:

Raiffeisenbank, rechter Zürichsee, 8708 Männedorf,

CH42 8080 8009 4568 6137 9, PERSPEKTIVE-LEBEN, 8708 Männedorf, PC 30-38153-3

Mit Ihrer Bank-App können Sie diesen QR-Code einlesen und Zahlungen/Spenden tätigen.



Homepage: Unter www.perspektive-leben.ch finden Sie Angaben und Flyer von allen unseren Anlässen, dazu sind dort auch Fotos und Berichte enthalten.

mail: perspektive-leben@livenet.ch; Briefadresse: Peter Studler, Heidenwiesstr. 6, 8330 Pfäffikon, 044 950 53 80

Foto Titelbild: Robert Egli

Der nächste Freundesbrief wird Ende 2023 erscheinen.

Auflage: 400 Exemplare Druck: Jordi AG, 3123 Belp